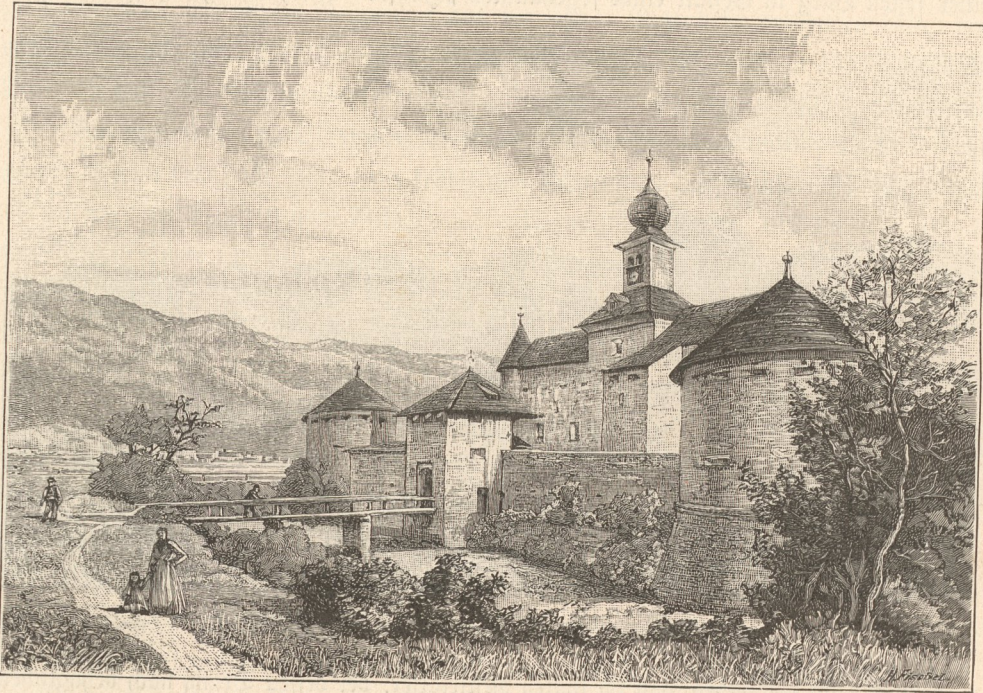


Bedeutung für sie gewesen, fiel weg und wurde an den Schloßern aufgelöst in Eckthürme und Erker. Später verloren auch diese die wenige Wehrbedeutung, die sie anfänglich noch hatten, und halfen mehr den Schloßbau schmücken, gewissermaßen noch seigneurial hervorheben, und vom alten Berchfried blieb als magerer Rest ein Uhrthürmchen oder simpler Dachreiter.

Ein lehrreiches Beispiel für die Schlöffer der Übergangszeit ist Gabelkofen (ursprünglich Riegersdorf genannt) nördlich von Judenburg an der Pels. Man sieht an



Übergangschloß des XV. bis XVI. Jahrhunderts: Gabelkofen bei Judenburg.

ihm das ganze Gebäude im zweiten Stockwerk zur Festung gemacht und die Vertheidigung von da aus noch durch Wassergraben, Mauern und angehängte Eckthürmchen unterstützt.

Bei diesen Neuförmungen, welche durchwegs das Viereck mit eingeschlossenem Hofe als Grundlage nahmen, brachten sich alle Neigungen der Neuzeit zur Geltung und alle Kunstrichtungen derselben, die Prunkfucht des Adels, den Italianismus in der Architektur und endlich Nachahmungen französischer Lebensart auch im Schloßerbau. Damit Hand in Hand ging die erhöhte Befestigung dieser Tiefschlösser durch Wasserleitungen und bedeutende Erdwälle, die letzteren sind oft sehr namhaft, wie bei Rackitsch, Kranichsfeld und Alheim, und ebenso auch zuweilen die Wasserwerke, wie bei Brunnsee. Der Typus dieser Schlöffer offenbart sich in deren größtem, in dem 1606 erbauten Eggenberg bei Graz. Von dieser